

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Reklameteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahsteuer). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlags-Adresse: Zeitung Annaburg, Post-Bez. Halle.

Nr. 73.

Sonnabend, den 11. September 1920.

24. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung

betr. Ausführung der Verordnung vom 31. Mai (R.-G.-Bl. S. 1128) über die Verringerung des Maßstabs 1 der Verordnung über Tarifverträge usw. vom 23. Dez. 1918 (R.-G.-Bl. S. 1456.)

Nach § 6 b Abs. 2 der Verordnung vom 31. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 1128) haben die Vertragsparteien von Tarifverträgen für die Gewerbeaufsichtsbeamten, in deren Besitztum Betriebe der Vertragsparteien befinden, der Amtsbesitzungsbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle je einen Abdruck oder eine Abschrift des Tarifvertrages sowie förmlicher dazu vereinbarten Ergänzungen und Aenderungen kostenfrei einzureichen.

In Ausführung dieser Vorschrift bestimme ich, daß die hienach einzureichenden Abdrucke oder Abschriften der Tarifverträge von den Vertragsparteien ohne besondere Aufforderung in der erforderlichen Zahl kostenfrei an die Regierungspräsidenten, in deren Bezirk sich Betriebe der Vertragsparteien befinden (für den Landespolizeibezirk Berlin an den Polizeipräsidenten in Berlin), einzulegen sind. Soweit der Geltungsbereich der Tarifverträge über den Umfang eines Regierungsbezirks oder des Landespolizeibezirks hinausgeht, sind die Abdrucke oder Abschriften an die Oberpräsidenten, und soweit der Geltungsbereich über den Umfang einer Provinz hinausgeht, an mich zu überreichen.

Die Bestimmung bezieht sich sowohl auf die für allgemein verbindlich erklärten als auch auf die nicht für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträge.

Berlin, den 30. Juni 1920.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
3. V. ges. Dönhoff.

### Druschprämië.

Die Dauer der Druschprämië für Brotgetreide ist für den hiesigen Kreis um 4 Wochen verlängert worden. Es wird mithin für Getreide, welches bis zum 28. August zur Ablieferung gelangt ist, eine Prämie von 200 M. für die Tonne und für Getreide, welches von da ab bis zum 13. Oktober zur Ablieferung gelangt, eine solche von 150 M. für die Tonne gezahlt.

## Das Battisttuch.

Kriminal-Roman von Wilden.

(Nachdruck verboten.)

### 8. Kapitel.

„Eine ganz fatale Geschichte“, sagte der Gerichtsassessor Regeler und rieb sich die hohe Stirn, unter der zwei lustige fluge Augen in die Welt schauten. „Eine ganz fatale Geschichte!“

Eine hochangesehene Dame, die Gemahlin eines der angesehensten Gutsbesitzer im Amtreise, sollte zum Verhör vorgeladen werden — hatte sich zu verantworten.

Und Assessor Regeler hätte in das vom Hamburger Landgericht zugestellte Schriftstück.

Wie konnte bloß Frau von Bohlstädt in solchen Verdacht kommen. Und wie peinlich für ihn, die Dame verhören zu müssen!

Regeler wollte der Affäre jedes Meinliche nehmen, und das konnte am besten geschehen, wenn er persönlich nach Wollenhof fuhr, wo er so manches Mal als ein gern willkommener Gast am Tisch gesessen hatte.

Jetzt kam er nicht gerade als Richter, aber doch in einem gerichtlichen Verhör.

Das war ein fataler Unterchied.

Der Wind pfliff dem Assessor um die Ohren, als er auf dem rumpeligen Wagen nach Wollenhof hinausfuhr.

Je näher man dem Gute kam, desto schwächer wurde ihm.

Am Fenster stand Herr von Bohlstädt und schaute in das Herbstgebräule hinaus.

„Hallo!“ rief er aus und öffnete das Fenster. „Gott

Gleichzeitig ersuche ich die Landwirte des Kreises, den Ausdruck und die Ablieferung von Brotgetreide nach Möglichkeit zu beschleunigen, da die Reichsgetreidestelle zur geordneten Durchführung der Brotversorgung der Bevölkerung dringend größere Mengen braucht.

Torgau, den 7. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gerete.

### Fleischration.

Die für diese Woche auszugebende Fleischration wird auf 100 Gramm festgesetzt.

Torgau, den 7. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gerete.

### Bekanntmachung.

Die Steuern für das 1. und 2. Vierteljahr 1920 (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und Feuerversicherungsbeiträge pp.) sind umgebend an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten.

Annaburg, den 3. September 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Unter dem Schweine- und Ziegenbestande des Herrn Ernst Schmidt in Raasdorf ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen.

Annaburg, den 3. September 1920.

Der Amts-Vorsteher. Schäfer.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

In der letzten Zeit war wiederholt davon die Rede, daß das Reich auf den Gedanken einer Zwangsanleihe angedacht der wachsenden Höhe der schwebenden Schuld nicht wieder verzichten können. Es scheint insbesondere die Reichsbank auf die Durchführung einer solchen Zwangsanleihe hinzuwirken. In dem Reichsfinanzministerium wird augenblicklich ein Projekt bearbeitet, das den Gedanken der Zwangsanleihe allerdings in einer neuartigen Form und in Verbindung mit besonderen Modalitäten, die der Zwangsanleihe einen Teil ihrer Härten nehmen sollen, zur Ausgestaltung

bringen soll. Die Vorarbeiten sind so weit geblieben, daß das Reichsfinanzministerium bereits in kurzer Zeit mit dem Projekt an die Devisenstelle treten wird.

### Deutschlands Wünsche abgewiesen.

Paris, 7. September. Die Botschafterkonferenz hat gestern beschlossen, das deutsche Ersuchen um Ermächtigung zur Organisierung besonderer Wachtruppen zur Beaufsichtigung der in Deutschland internierten Bolschewisten abzulehnen, da Deutschland über genügend Mittel verfüge, um die Internierten zu bewachen.

Die Konferenz hat weiter beschlossen, auf die deutsche Note wegen Entlassung einer neutralen Untersuchungskommission nach Oberschlesien eine abschlägige Antwort zu erteilen.

Auch die deutschen Einwendungen gegen die Anerkennung des amerikanischen Schiedsrichters für die Verteilung der Flugtonnage, Hines, die erhoben waren, weil die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag noch nicht ratifiziert hätten, wurden zurückgewiesen.

Gegen den unsinnigen Friedensvertrag wenden sich die Arbeiter der Reichswerke Kiel. Die auf der Reichswerke lagernden 230 Flugzeugmotoren sind nach dem Friedensvertrag für ihre bisherigen Zwecke unbrauchbar zu machen. Es war geplant, sie zu Strahlenbahnmotoren umzubauen. Die internationalisierte Kontroll-Kommission befehl indes darauf, daß entweder die Motore auszuliefern oder zu zerstören sind. Diesen auferlegten Unflin, die Motoren in Werte von 36 Millionen Mark einfach zu zerstören, wollen die Arbeiter nicht mitmachen. Sie weigern sich und bitten alle andern Arbeiter um Unterstützung.

### Wie Le Rond seine Aufgabe auffaßt.

Auf welche Weise Oberschlesien schon jetzt vom Deutschen Reich losgerissen ist, zeigte eine Auslassung des Generals Le Rond gegenüber einem Vertreter des Petit Parisien. Der General erklärt, daß die Regierung Oberschlesiens jetzt schon vollständig in der Hand eines „Hohen Rates“ liege, der aus französischen, englischen und indischen Offizieren bestehe und dessen Vorsitzender er selbst ist. Die Beschlüsse würden einstimmig gefaßt. Mit der Regierung von Berlin haben wir absolut nichts zu tun. Der Prinz Hagfeld ist nur eine Zwischenperson zwischen uns und Oberschlesien.

habe, wenige, aber doch ein paar Freundinnen, so benutze ich die Zeit zu Belüchen bei diesen.

„Wollen Sie mir die Adressen der betreffenden Familien geben?“

Das tat Frau von Bohlstädt. Gerichtsassessor Regeler machte sich in seinem Notizbuch die nötigen Notizen.

„Wie kam Herr von Thorsten in den Besitz Ihres Tuches?“ begann er dann wieder zu fragen.

„Mein Gott“, erwiderte Frau Nora, „ich kann es in meinem Kontor verloren haben; ich weiß in der Tat nichts aber auch nichts davon!“

„Würde Ihre Wille, die Hypothek auf Wollenhof zu übernehmen, von Herrn Thorsten schroff zurückgewiesen?“

„Nein, anfangs nicht. Er machte Ausflüchte, die ich nicht gelten lassen wollte. Dann wurden wir heftig.“

„Sie drohten Herrn Thorsten?“

„Womit sollte ich gedroht haben? Der Worte, die ich sprach, kann ich mich nicht genau entsinnen. Was man so redet, wenn man heftig wird.“

„Also Sie geben die Möglichkeit zu, das Wort „Raade“ gebraucht zu haben?“

„Ich gebe aber nur die Möglichkeit zu. Ich erinnere mich nicht mehr genau daran.“

„Wo hielten Sie sich den letzten Abend auf, gnädige Frau?“

„Herr Assessor, das ist die Stelle, wo ich zu fallen bin.“ Nora sagte es leise, bedrückt. „Ich hoffte, die Altppe würde sich umhelfen lassen, aber —“

Dem Assessor rann es heiß und kalt über den Rücken. Er bildete die Frau gespannt an.

zum Gruß, Herr Assessor! Wie kommt denn dieser kalte Nordost dazu, Sie herzublasen?“

Er eilte auf die Terrasse, wo der Diener bereits dem Herrn beim Aussteigen behilflich war.

„Immer hereinpatziert, Herr Assessor! Bleiben heute aber auf alle Fälle hier. Meine Nora wird für ein gutes Souper sorgen. Nora, wo steckst du denn? Sieh, hier ein lieber Gott!“ rief der Hausherr über den Fluß hinaus.

Frau von Bohlstädt bewillkommnete gleichfalls den Ungelommenen in der freundlichsten Weise.

Wie traut war alles hier, wie gastfrei die Leute. Und er kam wie ein Unglücksrabe in das stille Heim hinein.

Es half aber nichts, und nachdem er sich an den gelobten Erfrischungen gelabt hatte, rückte er mit dem eigentlichen Zweck seines Kommens hervor.

Sie sah Herr von Bohlstädt. Aber auch Frau Nora, die so sicher gewesen war, daß niemals ein Verdacht an sie herantraten würde, mußte nun doch einsehen daß ihre Persönlichkeit in die ungeliebte Mordeaffäre mit hineingezogen ward.

Entweder hatte die Nichte der Dollberg doch geplaudert, aber es konnte auch sein, daß die Polizei, die ihre Fährten nach allen Richtungen ausstreckte, durch irgend etwas doch auf ihre Spur gebracht worden war.

Sie sprach sich darüber unvorhohlen zu dem Assessor aus.

Assessor Regeler räusperte sich in einiger Verlegenheit.

„Also das wäre festgelegt, gnädige Frau. Sie waren in Hamburg. Wie lange?“

„Vom siebzehnten bis zwanzigsten vorigen Monats.“

„Wo hielten Sie sich die Zeit über auf?“

„Ich logierte im Hotel V, auf dem Jungfernstieg. Da ich noch einige Bekannte aus früheren Tagen in Hamburg

Wir haben einen eigenen Staatsanzeiger, eigene Briefmarken 200 Beamte und außerdem französische, englische und italienische Offiziere als Regierungspräfekten eingesetzt.

### Entretung der Soldauer Deutschen.

Nach einer Meldung aus Soldau sollen die Polen von der dortigen Bevölkerung die sofortige Entlassung für Deutschland oder Polen verlangen, widrigenfalls die gesamte deutsche Bevölkerung ausgewiesen werden soll.

### Oberlehrer nach Genschtouh verschleppt.

Beuthen, 9. Sept. Von einer einwandfreien Seite wird mitgeteilt, daß sich im Gefängnis von Genschtouh deutsche Personen beiderlei Geschlechts befinden, die bei den letzten Ausschüssen in Oberschlesien von den Polen gefangen genommen und dorthin verschleppt wurden. Einem dieser Gefangenen ist es gelungen, seine Angehörigen davon in Kenntnis zu setzen, daß er sich in Genschtouh in Haft befindet. In einem Schreiben teilt er mit, daß er in einem Gefängnis zu schwerer Strafe inhaftiert sei, das hauptsächlich deutsche Personen beherbergt, die im Aufstand gegen Oberschlesiens von den Polen über die Grenze geschleppt seien.

### Der Wert der deutschen Mark

sinkt in letzter Zeit bedeutend; für ein 20 Markstück in Gold muß man bereits 240 Papiermark bezahlen.

### Der polnisch-russische Friede

Ist noch immer eine keineswegs nahe Zukunftsaussage, aber schon bemüht man sich in Warschau, die Möglichkeit einer deutsch-russischen Verständigung zu besämen. Wir Deutschen sind früher den Russen nicht nachgelaufen und laufen ihnen auch heute nicht nach, aber wir trauen den Bolschewisten doch mehr Einsicht zu, wie dem Haß der Polen, die uns mit größten Unbarmherzigkeiten haben. Wenn die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen in Riga zwischen Moskau und Warschau begonnen haben, werden die Russen bald genug erkennen, wozu der polnische Ehrgeiz geht. Für zwei Großmächte ist zwischen Weichsel und Wolga kein Platz. Wenn jetzt mit Wäse und Not ein Friede erzielt wird, so ist vorzuziehen, daß er kein Duzend Jahre dauern wird. Es müßte denn sein, daß ein kompletter Bankrott jede Aktion verhindert.

**Eine franco-belgische Armee.** Ein diplomatischer Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ kann mitteilen, daß die militärischen Vertreter der französischen-belgischen Allians fertiggestellt seien. Die militärische Konvention bestimmt, daß Belgien sich in den Stand setzen müsse, schließlich 700 000 Mann ins Feld zu senden. Die gleiche Anzahl werde Frankreich Belgien zu Hilfe senden. Die französische Armee werde mit der belgischen zusammen eine selbständige Armee gründen unter dem Oberbefehl des belgischen Monarchen. Sie solle aber ihre Direktiven von dem französischen Oberbefehlshaber erhalten. — Woher soll das kleine Belgien diese 700 000 Mann nehmen, die Frankreich im Ernstfalle verlorben lassen will?

**England.** Die Lage in England hat auf dem englischen Gewerkschaftstongress das Unterhausmitglied Thomas als Präsident behandelt. Er entwarf ein pessimistisches Bild über die allgemeine Lage. Er hob hervor, daß das Vorgehen bezüglich Aufstands keine Billigung des Ratesystems bedeute, und er betonte das Recht des englischen Volkes, seine eigene Regierungsform zu wählen. Wenn das russische Volk das Sowjetssystem wählt, so ist das keine Sache. Thomas stellte weiter die Forderung auf, daß Polens Unabhängigkeit gewahrt bleiben müsse. Zum Schluß sprach er über die finanzielle und industrielle Lage. Er sagte, der kommende Winter werde wahrscheinlich der schwierigste sein, den man seit Jahren erlebt habe.

**Japan.** Im Kriege hatten sich die Japaner mit wahrer Wut auf die Ausbeutung der deutschen Erfindungen

und Fabrikationsmethoden geworfen und den deutschen Markt im Osten für sich erobert. Jetzt können aber die anderen europäischen Industrieländer wieder liefern, und da fällt natürlich die Nachahmewirtschaft der Gelben ins Wasser. So haben seit Jahresbeginn in allen Industrien in wachsendem Maße Arbeitseinstellungen stattgefunden, begleitet von größeren Arbeiterentlassungen. Im ganzen sind heute etwa 200 000 Arbeiter beiderlei Geschlechts wieder stellenlos, d. h. etwa ein Zehntel bei einem Gesamtbestande von etwa 2 Millionen Industriearbeitern. Hierzu kommen noch die verhältnismäßig ebenso zahlreichen Entlassungen Angestellter höherer Kategorien. Die gelieblichen Verluste aus allergrößter Firmen werden mit fast unglaublich klingenden Summen angegeben. Hierbei spielt die Abbestellung im Auslande bestellter Maschinen, z. B. Spinnereimaschinen, unter Preisgabe der Anzahlungen bezw. ihr sofortiger, verlustreicher Weiterverkauf eine große Rolle.

**China.** „Politiken“ meldet über London aus Tientsin: Nachrichten aus Shantung und Sichuan zufolge ist dort die Lebensmittel-situation in eine furchtbare Katastrophe ausgeartet. 20 Millionen Menschen sind vor Hungergefahr bedroht, Tausende sind bereits gestorben und ganze Familien begeben aus Hunger Selbstmord. Eltern verkaufen ihre Töchter für wenige Dollars, um nicht verhungern zu müssen. Man erwartet für den Winter das Ausbrechen einer Hungersnot, wie sie China seit 40 Jahren nicht mehr erlebt hat.

## Lokales und Provinzielles.

### Völlig ungenügende Ablieferung von Brotgetreide.

Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind die Ablieferungen von Brotgetreide aus der neuen Ernte an die Reichsgetreidebelle bis jetzt durchaus unbefriedigend. Trotz der besonderen Zuschläge für frühzeitige Lieferungen sind erst 130 000 Tonnen Brotgetreide eingeliefert worden, während bis zum gleichen Zeitpunkt im Jahre 1918 bereits 500 000 Tonnen eingegangen waren. In der amtlichen Pressepolitik wird darauf hingewiesen, daß die gesamte Brotverorgung der Bevölkerung im späteren Verlauf des Jahres als gefährdet angesehen werden müsse, wenn die Ablieferung nicht bald erheblich verstärkt werde.

**Die alte Brotration bleibt bis auf weiteres.** Wie aus dem Reichsernährungsministerium verlautet, ist die Ablieferung des Brotgetreides aus der neuen Ernte so langsam erfolgt, daß eine Erhöhung der Brotationen vorläufig nicht durchführbar erscheint. Beabsichtigt war, pro Woche 200 Gramm von 1. Oktober mehr zu liefern. Vorläufig haben aber die maßgebenden Anstalten im Reich und in Preußen keine Ueberflüsse über den Ausfall der neuen Ernte, müssen also von Verlusten absehen, um später vor Ueberzahlungen sicher zu sein. Es sind indes Maßnahmen in Vorbereitung, um die Landwirte zu veranlassen, ihrer Ablieferungspflicht nachzukommen. In vielen Bezirken besteht indes mehr als früher das Bestreben, Mehl zu verschleiben und die Herstellung des Brotgetreides zu erschweren. Nicht einmal der Wunsch, die Qualität des Brotes zu verbessern, kann vorläufig erfüllt werden.

**Annaburg.** Nach langer Pause sieht sich Herr Musikdirektor Max Röhr veranlaßt, auf Wunsch vieler Musikfreunde am Dienstag, den 14. d. Mts., diesmal im Waldschloßchen, ein Kammerkonzert zu geben. Der Besuch dieses Konzertes, den wir angelegentlich empfehlen können, ist ausschlaggebend für die nachfolgenden 6 Konzerte, die im Winterhalbjahr stattfinden werden, und zu denen es Karten im Abonnement zu kaufen geben soll. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige im Inseratenteil dieser Nummer.

**Annaburg.** Am Sonntag den 12. d. Mts. beabsichtigt die 1. und 2. Fußballmannschaft des Arbeiter-Turn-Vereins „Jahn“ auf dem Spielplatz an der Darre ein Gesellschaftsspiel unter sich zu veranstalten. Spielbeginn 1/3 Uhr.

**Jessen.** Aus dem benachbarten Schützberg kommt die freudige Kunde, daß der seit etwa 5 Jahren in Rußland in Gefangenschaft sich befindende Gastwirt Gustav Klabe gesund und wohlbehalten zurückgekehrt ist. Klabe ist aus Sibirien mit einem Transport Desterreicher heimgekommen und verdankt seine Heimkehr einem glücklichen Umstand. Tausende Deutscher schmachten nach seiner Aussage noch in Sibirien und harren sehnsüchtig der endlichen Erldung.

**Deltisch.** Für den Kreis Deltisch ist die Zwangsbeschäftigung für Fleisch aufgehoben. Nach der Verordnung kann jeder für sich und seinen Haushalt so viel schlachten, wie er will. Die Fleischer können Fleisch in jeder Menge marktfrei abgeben, müssen aber noch, wie bisher, die Kundenliste führen, damit für jeden Käufer die bisherige Mindestmenge von 150 Gramm Fleisch verbürgt ist. Die Ausfuhr von Fleisch und Vieh aus dem Kreise bedarf der Genehmigung; diese Beschränkung gilt allerdings nur bis zum 30. September.

**Ludau.** In der Nacht zum Freitag wurde das Kreisauto, das dem Landrat Freiherr v. Manteuffel zur Benutzung zur Verfügung gestellt war, aus dem verfallenen Aufschuppen dicht neben dem Wohnhause gestohlen. Vermutlich ist das Auto nach Berlin geschickt worden. Der Gipfel der Unerschämtheit der Spitzbuben besteht darin, daß sie einen alten, zerfallenen Stiefel zurückließen mit einem Zettel, auf dem zu lesen stand: „Du kannst laufen, wir wollen fahren.“

### Verheerendes Erdbeben in Norditalien.

**Wenigere italienische Städte zerstört.** Oberitalien ist Dienstag von starken Erdbeben heimgegriffen worden, die in verschiedenen Gegenden schweren Schaden anrichteten und auch Menschenopfer forderten, deren Größe sich noch nicht angeben läßt. Am härtesten ist anscheinend das toscanische Gebiet betroffen worden. Der Ort Fivizzano, der etwa 17 000 Einwohner zählt, ist vollkommen zerstört worden. Auch Solera soll völlig vernichtet sein. Da die Telefon- und Telegraphenleitungen vollkommen zerstört sind, konnten nähere Nachrichten über das Schicksal der Einwohner noch nicht eingezogen werden. War ist auch in Sorge um die Marmorgruben von Carrara. Die Kirchen von Viareggio und Castrofranco di Sottis sind völlig zertrümmert worden. Von den Orten Riverjano, Forli und Montignolo liegen nur noch Ruinen. Auch aus vielen anderen Orten liegen ähnliche Meldungen vor. Das Erdbeben hat zahlreiche Opfer an Toden und Verletzten gefordert. Vielesack entstanden Paniken. Die Bewohner sprangen aus den Fenstern und zogen sich dabei Verletzungen zu, oder erlitten den Tod.

Weiter wird gemeldet: Die Erdstöße folgten sich in mehreren Wellen und dauerten minutenlang. Sie führten in der Gegend von Forli zum Einsturz von Häusern und Kirchen. Acht Dörfer sind größtenteils zerstört, unter den Trümmern liegen Hunderte von Opfern, deren Bergung größte Schwierigkeiten verursacht. Eine umfangreiche Hilfsaktion wurde eingeleitet. Der König pendete sofort eine größere Summe als erste Gabe für die Hilfsbedürftigen. Die Bevölkerung, von Panik ergriffen, kampiert im Freien. Das Dorf Vinea und das Dorf Aulio liegen in Trümmern. Eine amtliche Kommission ist nach der Erdbebzone abgegangen, ebenfalls Truppen, welche bei der Bergung der Verunglückten helfen. Man befreit die Zahl der Toten auf über 100, die der Verletzten auf 500 bis 600.

Auch aus Nizza kommt die Nachricht, daß während des Dienstag an der ganzen Küste leichte Erdstöße wahrgenommen wurden. Schaden ist hier aber nicht zu verzeichnen.

„Ich hatte mich von meinen Bekannten bereits verabschiedet“, begann Nora ihren Bericht. „Ich weiß nicht, ob Sie, Herr Assessor, Verständnis dafür haben, — mich wandle der heisse Wunsch an, mein einziges Heim noch einmal ungestört wiederzusehen. Wer wußte denn, ob ich je wieder den Weg nach jenem Ort fand, der mir so fremd geworden war. So umschlich ich die Villa von allen Seiten. Ich sah Licht in den Zimmern, die ich einst bewohnt, und hinter deren letzten Vorhängen ich deutlich die Schatten eines Mannes und den einer Frau erkannte. Ein bitteres Weh schüttelte mich die Brust zusammen. Ich will es offen bekennen. Mein Mann schon nicht ja auch nicht. Zum erstenmal seit fünfzehn langen Jahren wandelte mich eine tiefe Neue an, indes sichere Heim einer aufstrebenden Leidenschaft wegen der ungewissen Zukunft gequert zu haben.“

Die stolze alte Frau zog ihr feines Weißtuchlein hervor und weinte.

Tief erschüttert blickte der Gerichtsassessor auf die weinende Frau. Allein er schüttelte alle weichen Regungen seines mitleidigen Herzens ab. Er stand hier an Stelle des Gerichts.

Und Nora berichtete weiter:

„Ich zeite erst mit dem Strichhüte am folgenden Morgen um sechs Uhr zehn Minuten. Ich stand lange vor der Villa, Herr Assessor. Es hatte bereits halb zwölf vom Turm geschlagen, als ich unter den Bäumen des Gartens rasch eine Gestalt der Straße zuilen sah. Die Gestalt verheute mich noch einmal um, und da sah ich, wie sich jemand elastisch über das aufsteigende Gitter des Thorntischen Gartens schwang.“

„Das ist mir interessant zu hören“, rief der Gerichts-

assessor Regeler aus. „Von Wichtigkeit wäre es, wenn Sie die Gestalt näher beschreiben könnten.“

„Das kann ich nicht“, versetzte Frau von Bohlstädt. „Ich könnte nicht einmal den Anzug des Menschen beschreiben.“

„Das ist sehr schade. Nun — aber, fürs erste danke ich Ihnen, gnädige Frau.“

Der Gerichtsassessor verbeugte sich gegen die Dame des Hauses.

„Ja, sagen Sie mal, Verehrtester“, mißte sich jetzt Herr von Bohlstädt ein, „kann meiner Frau überpanntes Weisen nun nachteilige Folgen haben? Mir will scheinen, als habe sie sich da eine nette Suppe eingebrod.“

„Ja, sehen Sie“, lachte der Assessor sich aus der Affäre zu ziehen, „verhehlen kann ich es Ihnen nicht, die Sache ist sehr ernst. Aber dennoch, gnädige Frau, ist es ja nicht nötig, daß Sie den Mut verlieren. Häuten Sie sich auch, ich will sagen, rein zufällig hier bei Ihnen die Indizienbeweise, und sind dieselben auch sehr gravierender Art, so liegt doch noch kein juristischer Beweis vor.“

Gerichtsassessor Regeler empfahl sich, und niemand forberte ihn zum Bleiben auf.

Auf Wollenhof war mit der Gutscherrin Hamburger Reise ein Unglück eingezogen, wie es schrecklicher kaum gedacht werden kann. Und dieses Unglück nahm seinen Lauf.

Die Verhaftung der Frau von Bohlstädt, geschiedene Thörten, erregte große Sensation.

Man sah der Schwurgerichtssitzung mit einem Interesse und einer Spannung entgegen, wie sie die Hamburger lange nicht für einen Fall gehabt hatten.

Herr von Bohlstädt hatte seine Frau nach Hamburg begleitet.

Nora mangelte es an nichts. Sie erhielt fast täglich den Besuch ihres Rechtsbeistandes, der ihr als Verteidiger zuerletzt war, und so reichte sich für sie Tag an Tag in trostloser Eintönigkeit, in peinovoller Ungewißheit und einer heißen Angst vor dem Kommenben.

Allein auch des Rechtsanwalts Doktor Stein's Miene wurde von Tag zu Tag enlter. Er würde ja tun, was in seinen Kräften stand, die unglückliche Frau zu retten; allein er war selbst von Frau Bohlstädt's Schuld überzeugt, als daß er sich nicht sagen mußte, er würde das „Schuldig“ nicht von ihr abwenden können. Er konnte höchstens für mildernde Umstände plädieren.

Fortsetzung folgt.

**Blantenstein.** Zur Behebung der Kleinemot hat die Gemeinde originales Papiernotgeld anfertigen lassen. Die Vorderseite der Fünfzigpfennigscheine trägt außer der Wertbezeichnung den Spruch: „Für mich sind alle Menschen gleich, ich diene arm und diene reich. — Vermüte sich jeder so wie ich, dann wird' es besser wieder.“ Auf den Rück- und zwanzigpfennigscheinen steht der auf die in Blantenstein-Rotenhal heimische Papiermacherei hinweisende Spruch: „Papier ist heute alles auf der Welt, nun ward auch zu Papier das liebe Geld. — Wir Blantensteiner haben da zu liegen, weil nämlich das Papier wir selber machen.“

Die „Not der Zeit“ feiert einet eine Nachricht aus Gröben. Die dortige Zuckerfabrik A.G. verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr nach erheblichen Abschreibungen 22 Prozent Dividende. (Im Vorjahr 17 1/2 Prozent.)

**Erdbeben in Nordafrika.**

Marokko und die algerische Küste sind am 4. September früh von einem heftigen Erdbeben, welches vielfach Schäden anrichtete, heimgesucht worden.

**Bermischte Nachrichten.**

**Ermondung eines Kanibägers** durch den Dortmunder Sicherheitswachmeister Kranbinger. Dieser wurde in der Seehöfer Feldmark, nahe dem Bahnhöf Telow, von dem Kanibäger Hehr überfallen, als er im Verein mit seinem Vater und seinem jüngeren Bruder auf Kartoffelbeibehaltung ausgegangen war. Der überfallene Kranbinger trietzte den Kanibäger nieder und löste ihn dann vollends durch mehrere Kopfschläge. Der Würder, sowie sein Vater, ein Portier aus Berlin, und der Bruder wurden verhaftet.

**Neues Mittel gegen Nahrungsaufgaben.** Nach Mitteilungen von amtlicher Seite hat sich ein Antikonium genanntes Heilmittel gegen die Ruhr, welches der Wienerer Rat Dr. Köhler entdeckt hat, in der gegenwärtig grassierenden Ruhr-Epidemie zu ausgezeichnetem Beweise, daß seine Lebensfälle mehr eingetreten sind. Zu wissenschaftlichen Kreisen bringt man dem neuen Heilmittel großes Interesse entgegen.

**Steuermarken als Unterlageobjekte.** Kaum sind die neuen Marken für den Steuerabzug ausgegeben, so werden sie auch schon zum Gegenstand für Diebesgehalte gemacht. Ein Polizeirevier Wilmersdamm hat bei dem Amt 16 000 Stück 25-Mark-Steuermarken, also für 400 000 Mark, unterlagert und ist damit übergegangen. Auch 70 000 Mark barees Geld hat er noch mitgenommen.

**Schwaffer.** Infolge des anhaltenden mehrwöchigen Regens führen die Meise und ihre Lebensfälle Hochwasser. Die Meise liegt in Ostpreußen 1,60 Meter bis 2,45 Meter. Von Litauen wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Aus Reichenberg i. B. meldet man: Die Meise ist infolge des anhaltenden Regenswettere angequollen. Die Talsperre zeigt nicht mehr das Wasser, das über die Mauern hinwegfließt. Das Wasser liegt ständig, so daß eine Katastrophe bedroht wird.

**Banditismus und Diebesheer.** Als Hauptheer einer in Königsberg i. P. feigenommenen gefährlichen Einbrecherbande wurde der frühere Reichsadvokat Ernst Weh, jetzt Direktor der logenannnten Ostpreussischen Handels- und Effektenbank, verhaftet. Er hatte in großem Umfang Diebesgut aufgekauft und nach Polen weiter verschoben.

**Gewaltiger Stenbrand.** Im Hafen von Genua entzündete durch eine Explosion ein Brand, der 20 Frachtchiffe mit Waren verunfallte. Verloren kamen nicht zu Schaden.

**Verichtigung eines großen Industrieveralles.** Die Weltweite der Alliengeellschaft in Wundorf in Wundorf ist abgebrannt. Der Schaden wird auf vier bis fünf Millionen Franken geschätzt.

**Schwer geschädigt** wurde ein Berliner Hotelbesitzer, der auf der Fahrt von Stettin nach Sennendörbe von dem Dampfer ins Wasser stürzte. Zum Glück befand sich ein Rettungsboot in der Nähe, von dessen Besatzung der mit den Wellen kämpfende Mann aufgegriffen und wieder an Bord des Dampfers gebracht wurde. Nach dem Unfall bemerkte der Gerettete, daß ihm ein Geldbetrag von über 100 000 Mark fehlte. Er trug in der Bräutliche den Betrag von 115 000 Mark bei sich. Dieses Geld hat er bei dem Sturz ins Wasser verloren.

**Ein Steuerabholungsdiebstahl im Werte von 700 000 Mark** wurde in Berlin aufgedeckt. Zwei galizische Händler haben vier junge Leute bei einer Berliner Steuerzweigele diebstahl angeklagt. Die Leute mußten sich mit einer geringen Entschädigung begnügen, während die beiden Heher durch den Verkauf der Waare an Fabrikanten und Händler große Gewinne einströmen. Diebe und Heher wurden verhaftet. Gegen die Abnehmer wurde ebenfalls ein Strafverfahren eingeleitet.

**Haubtverfall auf einen Wanddirektor.** Der in Remel wohnende Wanddirektor der Wänschen Bank, Johann Krawinkel, wurde in seiner im Wänschen gelegenen Wohnung, in der er sich allein befand, überfallen und beraubt. Drei maskierte Männer kneten ihn und beraubten ihn seiner Barschaft in Höhe von 10 000 Mark. Sie erbrachen darauf den Geldschrank und stahlen aus diesem eine größere Geldsumme.

**Niederösterreichische Bahnangelegenheiten.** In Salzburg traf ein Güterzug ab und ein. Eine Sendung Zigaretten war abhanden gekommen. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß der Unteroffizier Jakob, der Anglerer Petermann, Haizer und Jabel vom Bahnhof Plauen die Züge und vom Güterbodenarbeiter Dittmann zur Tat angezettelt waren. Außer dieser Sendung, von der der größte Teil wieder herbeigebracht werden konnte, haben die Güterbeile schon mehrere andere Sendungen, unter anderem Schokolade, Stoffe auf die gleiche Weise verschwinden lassen.

**Deutscher Seeverkehr nach Brasilien.** Der Norddeutsche Lloyd nimmt am 26. September den regelmäßigen Dienst nach Brasilien wieder auf. In die neue Linie werden zunächst die Dampfer Wegesal und Bremerhaven, die auf der Bremer West Küste in Rio de Janeiro ihren Vollendung entgegengehen, eingesetzt. Der Dienst wird am 26. September durch den Dampfer Wegesal eröffnet, der ab Bremerhamburg nach Rio de Janeiro und Santos, bei genügender Bandungsangebot auch nach anderen Häfen Brasiliens, geht. Dampfer Bremerhaven folgt am 23. Oktober.

**Strafverfahren gegen einen Dieb.** Die ganze Oberleitung, die, wie aus Berlin berichtet wird, überkommen ist. Die Strafen sind für den Fallmerksamerweise teilweise unterbrochen. Das bereits genannte Heu fahmamt zukünftig mit dem auf dem selbe behandelten Material die Oberab-

märts. Der Schaden, der durch das Hochwasser entstanden ist, dürfte gerade auf den ausgedehnten Gemäsefeldern der Oberleitungsbüro sehr bedeutend sein. Infolge des anhaltenden Regens sind einige Pflanzen der Dornen, wie die Trau und die Gans, über ihre Ufer getreten und haben weite Flächen Sand überflutet und auch einige Ortschaften teilweise unter Wasser gesetzt. In Wohnungen und Kulturen wurde großer Schaden angerichtet.

**Der Schwiegerlohn Hindenburgs** beschloß. In das Schloß Groß-Zimm bei Solberg bei dem Schwiegerlohn des Feldmarschalls Hindenburg, dem ehemaligen Kolberger Landrat u. a. Produkten sind Einbrecher eingebrungen und haben das ganze Familienvermögen im Werte von 80 000 Mark geraubt.

**Lebensmittellieferungen.** Infolge der hohen Lebensmittelpreise hatten sich in Karlsruhe die Arbeitslosen ausmengen. In auf den Markt gezogen und haben sämtliche Lebensmittelpreise nach ihrem Beträgen herabgesetzt. Es wurde dann jedem Stand ein Vertrauensmann beigegeben, der auf den richtigen Verkaufspreis zu achten hatte. Nach den Anhängern der Lebensmittelpreise schrieb man die neuen niedrigeren Preise vor.

**Verbrecher fruchtiger Verhaftungsfolgebaten.** In Wiesbaden wurden zwei Verdächtige gefangen, eine an einem jungen Mann und die andere an einem jungen Mädchen. Es lag von vornherein der Verdacht nahe, daß moralische Soldaten die Mörder sind. Die deutsche Behörde hat die französische Behörde auf die Tatsache aufmerksam gemacht. Die französische Behörde hat zwei Marokkaner verhaften lassen. Außerdem läßt sie jetzt jede Nacht Mordfälle auf Wachen veranlassen, die sich mit Marokkanern herumtreiben.

**Paris - New York** in einem Tage. Die merkwürdigen Verände französischer Flieger, den Höhenverzug über 10 000 Meter hinaus zu steuern, können den Anschein erwecken, als ob es sich dabei nur um rein sportliche Leistungen handle, wenn man nicht weiß, daß sie den ersten Zweck verfolgen, die Verbindungen für den geplanten Flug über den Atlantischen Ozean zu schaffen. Die unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen des Überquerungsfluges ist nämlich die Abwesenheit von Wolken. In 12 000 Meter Höhe zu fliegen. Die Gründe dafür sind, daß in diesen höheren Luftschichten sind die atmosphärischen Verhältnisse unregelmäßig, die Luftströmungen unebenbar und die Windstöße plötzlich einsetzend und wechselnd. Über 10 000 Meter hinaus findet man total veränderte Verhältnisse. Die Temperatur ist wohl niedrig, aber ziemlich gleichmäßig. Die Luftströmungen sind horizontal und regelmäßig. Böen sind nicht zu befürchten, so wenig wie vertikale oder scharfe Windstöße. Man darf voraussetzen, daß in 11 000 Meter Höhe die Schichtwindigkeit des Windes bis zu 12 000 Meter 59 Stundenkilometer beträgt. Ein Flugzeug mit einer Stundenwindigkeit von 350 Kilometern würde in 12 000 Meter Höhe die 5000 Kilometer betragende Strecke von Paris nach New York in 14 Stunden bei Windstille und in 17 Stunden bei Gegenwind zurücklegen können, kurz, eine Durchflurgeschwindigkeit von 15 bis 16 Stunden auf dem Überseeflug erreichen. Zwei wesentliche Schwierigkeiten sind insofern noch zu überwinden: die Betriebsfähigkeit des Motors in Schichten mit dünner Luft und die körperliche Störung der Passagiere.

**Hollische im Postdienst.** In dem großen Postpostamt in Chicago mit seinen mächtigen Räumen haben die jungen Postmänner kürzlich begonnen, bei der Arbeit Hollische zu verwenden. Dadurch können sie doppelt so viel wie sonst leisten. Wenigstens behauptet der Postmeister des Amtes, daß das bei der Fall ist, und er gibt ferner an, daß man daran denkt, eine Verordnung zu erlassen, die jüngere Postbeamte zum Gebrauch von Hollischen zwingt, wenn sie in den großen Postpostämtern arbeiten. In mehreren Warenhäusern von Chicago mit großen Postexpeditionen hat man ebenfalls verfuhrweise die Angestellten auf Hollischen lehren lassen. Die jungen Leute haben nichts dagegen einzuwenden, da sie ja dadurch die Arbeit mit einem schönen Sport verbinden.

**Ein ungekennnter Flasche Wein.** Eine Flasche Portwein, die seit 180 Jahren auf ihre Öffnung wartet, bildete den merkwürdigen Verhandlungsgegenstand auf der letzten Diner-Versammlung in London. Die Flasche hat ihre interessante Geschichte. Um das Jahr 1790 wurde sie drei Diner-Freunden geschenkt, die damals im Fleet-Gezangnis eingetretet waren, weil sie sich aus religiösen Gründen weigerten, die Steuern zu zahlen. Trotzdem sie sich durch die Weiden der Gefangenschaft furchbar fühlten, widerstanden aber die drei als strenge Temperanzler der Versuchung und öffneten die Flasche nicht. Welche Fertigkeit sie ein Prokollos an, in dem sie bestimmten, die Flasche solle nicht eher geöffnet werden, als bis es „eine freie Straße in England gebe, die nicht mehr vom Staat geschneidet wird“. Auf der Diner-Versammlung erob sich nun die Frage, ob der Augenblick zur Öffnung der Portweinflasche nunmehr gekommen ist. Die Versammlung verneinte das aber und neigte der Ansicht zu, daß die Flasche wohl noch recht lange ungeöffnet werden werden müssen.

**Die Arbeiter über das amerikanische Alkoholverbot.** Eine amerikanische Zeitschrift hat zahlreiche Arbeiterverbände der Ver. Staaten nachstehende Frage vorgelegt: „Glauben Sie, daß das Alkoholverbot sich für die Arbeiter und ihre Familien als nützlich erweisen hat?“ Es sind 519 Antworten eingegangen, von denen 345 der Überzeugung Ausdruck gaben, daß das Verbot bereits gute Folgen gezeigt habe, während 143 entgegengelegter Meinung waren und 11 die Frage offen ließen. Bemerkenswert ist die Antwort, die ein Beamter der „Bereinigung der Polizei von Massachusetts“ gegeben hat. Er vertritt die Ansicht, daß das Alkoholverbot nur dann diene, Agitatoren heranzubilden, Mitterpeile ist Ruba mehr und mehr das Wesen der amerikanischen Arbeiter geworden. Die Ziel ist in der Saue, Amerikaner, die es sich erlauben sollen lassen, all den Trinksport zu bieten, den sie heute in den Vereinigten Staaten nicht mehr finden. Ein Amerikaner schrieb denn auch vor kurzem aus Ruba: „Seit Amerika in den Krieg eingetretet ist, ist es mir zum ersten Male gelungen, ein gutes Glas Whisky zu bekommen. Der Preis von 15 Cent ist ein Preis, der fast der Konsum auf Ruba gelteht, ist, bezogen die Meinung, daß kürzlich ein einziges französisches Schiff dort die Kleinigkeit von 84 000 Flaschen feinsten Champagner geliebt hat.“

**Eine angenehme Todesart.** Ein Professor der Geologie in Jülich sprach während eines Vortrages über die Empfehlungen, die er bei einem Abzug aus einem Sitzungssaal hatte. Was ich in diesen Fall bis zehn Sekunden gedacht und erzählt habe, löst sich in zehn Minuten nicht erzählen.“ Er denkt an die Vermählung, die er halten wollte, an den Einbruch, den die Nachricht von seinem Tode auf seine Familie machen wird, er möchte sie trösten, er denkt an die Efighliche in seiner Taube, er will die Witte abnehmen, um die Augen vor den Glaspfittern zu schützen. Dann steht er sein ganzes Leben rote auf einer Scheitelle an sich vorüberziehen. Was erfindet ihm verführt von himmlischer Höhe. Es war schön, ohne Schmerzen, ohne Angst, ohne Qualen.“ Eine göttliche Ruhe ohne herliche Lust fühlte er durch seine Seele ziehen. „Der Vergleiche Wömpfer fürste vom Waterloo ab, wer 70 Meter tief auf einen Felsen, dann weiter auf eine Meise anderer. Er war stets bei vollem Bewußtsein, ähnlte ohne jegliche Schmerzempfindung die einzelnen Stöße, sah ruhig, wenn einer vorbeilief, dem nächsten entgegen und erwiderte, wie lange er noch leben werde. Aus diesem Erlebnis zog er den Schluß, daß der Tod durch Abzug eine angenehme Todesart sei.“

**Zu Fuß um die Erde.** Am 1. Januar 1910 brachen sechs junge Männer auf, um auf Grund einer Meise eine Fußwanderung rund um die Welt anzutreten. Alle Teilnehmer waren Australier, der Preis, der dem als Belohnung wollte, der die Wanderung vollendete, belief sich auf 500 Pfund Sterling. Die Bedingungen der Meise waren: Ausgangspunkt war Glatton in Schottland. Die Teilnehmer sollten in einem gemächlichen Anzug gekleidet sein und nur einen Penny mitnehmen. Auf der ganzen Meise sollten sie kein Geld leihen, nicht betteln und nicht riehlen. Der Gewinner der Meise sollte auch auf dem Wege keine Gefährtschritte verüben dürfen. Zu seinem Fortkommen durfte er kein Fahrzeug verwenden, das von einem Tier gezogen oder mechanisch betriebene wurde. Schiffreisen waren ausgeschlossen, soweit sie absolut notwendig waren. Während fünf Teilnehmer an dem Wettbewerb ziemlich schnell von dem Versuch Abstand nahmen, vollendete der sechste, Stanley Purkin Dr. sein Unternehmen mit unerwarteter Energie. Im Jahre 1914 hatte er folgende Gebiete durchwandert: Afrika, Indien, die Vereinigten Staaten und Südamerika, Australien, Ozeanien, Japan und Island, Frankreich, Marokko, die asiatische Küste, die Inseln von Deutschland und England. Nach seiner Angabe hatte er auf dieser Meise etwa 50 000 Kilometer zurückgelegt. Bei Kriegsausbruch war Dr. in Archangel, und er mußte nun bis auf weiteres von der Fortsetzung seiner Meise absehen. Von den Kriegsergebnissen wurde er weit unberührt und kam schließlich nach Plymouth, wo er sich verheiratete. Jetzt ist er insofern aufgegeben, um seine Weltwanderung zu vollenden. Vorläufig ging er zu Schiff nach Siam, um von dort zu Fuß nach Archangel zu gehen, wo er seine Wanderung abbrechen mußte. Von hier aus geht er nach Sibirien, Sibirien, die Mongolei, China und Japan zu durchqueren, schließlich nach Australien heimzukehren, um als Sieger den mühsam erworbenen Preis abzuholen.

**Fräuenemanzipation vor 2000 Jahren.** Eine kürzlich gemachte archäologische Entdeckung erbringt den Beweis, daß die Fräuenemanzipation auf lokalen, kulturellen und politischen Gebiet in weit zurückgelegter Zeit mächtigere Fortschritte gemacht hat, als sich ihre heutigen Vertreterinnen träumen lassen. Man verband die Entdeckung dem erfolgreichsten englischen Archäologen A. S. Sance, der kürzlich die Ergebnisse der Ausgrabungen, die er fünf Kilometer von Antarkia — dem alten Calarea im Wälsjet Angora in Kleinasien — gemacht hat, und zwar an der Stelle, auf der sich vor mehr als 2000 Jahren die Stadt Bursa erhob. Genau bis zum Jahre 2400 v. Chr. reichen die hufeisenförmigen Schreibtafeln zurück, die von Sance bei diesen Ausgrabungen ans Licht gefördert wurden. Es erhielt aus diesen Tafeln, daß Bursa, wenngleich es die Oberherrschafft der Könige von Babylon anerkannte, sich einer Art republikanischer Verfassung zu erfreuen hatte. Es erkannte seine höchsten Beamten, Richter und Willen selbst, und unter diesen Beamten befanden sich auch Fräuen. Es gab tatsächlich eine „Magistrat“ und eine „Präsidentin“, die dieselben Rechte hatten, wie ihre Kollegen von anderen Geschlechtern. In Bursa konnten sich die Fräuen auch im Handel betätigen und ihr Vermögen testamentarisch vererben. Die jetzt aufgefundenen Dokumente beweisen außerdem, daß sie eine höhere Bildung genossen. Einer der Schreibtafeln berichtet, daß eine Art Univerfität für Fräuen bestand, die in unmittelbarer Nachbarschaft der Stadt errichtet war, und die eine literarische sowie eine musikalische Schule besaß.

**Die Meise nach dem Mond.** Seit geraumer Zeit schon sind in amerikanischen Gelehrten- und Pressekreisen mehr oder weniger phantastische Erörterungen im Gange, die die Aussichten einer Meise nach dem Monde in allem Ernst betreffen. Angeführt dieser Erörterungen hat kürzlich ein italienischer Musiklehrer namens Camillo Vacuo Thomas Alva Edison das Anerbieten gemacht, sich in dem Torpedo, das Edison für den Zweck der Mondreise erunden haben soll, nach dem Monde befördern zu lassen. Bisher haben sich nur phantastische Romanfiktivisten mit dem Problem einer Meise nach dem Mond beschäftigt; heute nun es Mathematiker und Techniker. Von diesen hat Dr. Goddard mit Unterfützung der amerikanischen „Smithsonian Institution“ sogar kürzlich eine umfassende Denkschrift veröffentlicht, in der er einen von ihm erundenen Apparat beschreibt und die theoretischen Möglichkeiten erörtert, mit diesem den Mond zu erreichen. Aber die Mondbewohner können ruhig schlafen ohne befürchten zu müssen, daß das Raketenapparat Goddards oben der Glühbirne des Torpedos ihre Ruhe löre. Bis heute kennt man noch keinen Explosivstoff, der genügend Energie entwirft, um eine die Oberatmosphäre übersteigende Antreibkraft zu bewirken. Dazu bedürfte es einer Kraft von ungeschätzten Millionen Pferdestärken.

**Schliche Nachrichten.**

**Deutscher:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Schloppharrer Langstuch.  
**Schloppharrer:** Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Schloppharrer Langstuch.

**1 Ztr. Briketts kostet**  
— Mk. 12.— gegen 75 Pfg. im Frieden,  
— 1 cbm Gas im Frieden 18 Pfg., heute 130 Pfg.  
Kohle 16 fache Teuerung,  
Gas 7 fache Teuerung.  
Deshalb benutzt Gasheiz- und Gaskochöfen.

## Anzeigen.

**Die Grundräumung** der Gräben in Hüsenfeldern soll am **Donntag d. 12. Septbr. vorm. 10 Uhr** im **Gehof** zur Weintraube öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Der **Hufenrichter**.

**Warnung!**  
Habe auf meinem Hüsen-**Kartoffelfelde**

**scharfe Selbstschüsse** gelegt. **Oswald Gäßeler, Col. Naundorf.**

Ich Gelucht für gut bürgerliches **Hotel** in **Lützenwalde** ein **Fräulein als Stütze**, außerdem ein **Mädchen f. die Küche**. **Auskunft** erteilt die **Geschäftsstelle** d. **Hl.**

**Hausmädchen** zum 1. Oktober gesucht. **Gertrudshof.**

**Älteres ordentliches Mädchen**, welches auch melken kann, zum 1. Septbr. gesucht. **Goldener Anker.**

**Kräft. Rutscher** für **Landwirtschaft** und **Bierverlag** bei freier Station und hohem Lohn sofort gesucht. **Müller & Veit.**

**Ein Zivil-Anzug**, passend für mittlere Figur, und **1 Paar Militärstiefel** (Größe 28) zu verkaufen. **Auskunft** in der **Geschäftsstelle** d. **Hl.**

**StreuStroh** 2 Zentner 8.— Mk., verkauft **Gertrudshof.**

**Kartoffeln** verkauft **Rob. Bengsch.**

**Ferkel** verkauft **Dorotheenhof.**

**6 Stück Ferkel**, 5 Wochen alt, verkauft **Schlobach, Jägernd.**

**Braungeschirr** (Einnachtöpfe, Schüsseln, Milchtöpfe usw.) ist eingetroffen.

**Rich. Hilpert.**

**Feinstes Thüringer Musgewürz** empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

**Holländische Vorkheringe** Stück 1,80 Mk.

**neue saure Gurken**, Stück 50 Pfg., empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

## Achtung!!

Die von heute bis zum 1. Oktober cr. gemeldeten **neuen Gas-Hausanschlüsse** werden zum **Selbstkostenpreis** ausgeführt. Man verlange genaue **Auskunft** und **Kostenanschläge**.  
**Gasanstalt Annaburg.**

**Laternenwärter gesucht.**  
**Gasanstalt Annaburg.**

**Empfehle aus neuer Sendung sehr preiswert:**  
**Va. amerik. Schweineschmalz**  
**ff. neue Fettheringe**  
**ff. Harzer Käse, ff. Vollreis**  
**ff. Speiseöl** (im Geschmack von **Leinöl** nicht zu unterscheiden).  
**Theobald Schunke.**

**Rainitu. Thomasmehl** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Sonnabend, den 11. September, abends 8 1/2 Uhr:  
**Die schwarze Kugel.**  
Drama in 5 Akten mit **Piane Hajdt** in der Hauptrolle.  
**Die Banditen der Prärie.**  
Ein spannendes, atemberaubendes Drama aus dem wilden Westen in 3 Akten.  
Naturgetreue Schilderung des Cowboy-Lebens, Original-Aufnahmen. Kein geleiteter Film. **Kollühne Reiterer**, bei den Pferdebühnen in Kalifornien, Japanwesen. Herrliche Szenen. Steigende Spannung von Akt zu Akt. **Echte Aufnahmen!** **Sehenswert!!**  
Preise der Plätze:  
Sprecher 4 Mk., 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk.  
Ergebnis! **Aug. Schlinker.**

**Extra starkes Pergament-Papier** zum Verbinden der **Musiköpfe**, **Butter-Pergament**.  
empfehlen **Hermann Steinbeiß.**

**Große Auswahl in ff. Zigarren und Zigaretten** empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Geschäfts-Drucksachen** schwarz und farbig, wie  
Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten  
Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten  
Briefumschläge, Empfangsbestätigungen  
Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften  
:: Kosten-Anschläge, Koll-Anhänger ::  
Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten  
werden schnellstens in moderner  
und sauberer Ausführung geliefert  
von

**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**  
Telephon 24. **Annaburg.** Telephon 24.

**Kinder-Schürzen** **Sitronen**  
empfehlen **A. Raschke.** **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Bezirks-Jugendfest in Annaburg.

Am **Donntag, den 12. d. Mts.**, findet in **Annaburg** das **Jugendfest** des 1. Bezirks des Kreises **Torgau** statt.  
Vorm. 7 1/2-10-11 Uhr: **Geräteturnen** (Vorschule).

Nachm. 1 1/2 Uhr: **Umzug**, von 2 Uhr ab: **Turnerische Wettkämpfe**, **Wettspiele**, **Volkstümliche Übungen** (Vorschule).

Abends 7 Uhr: **Unterhaltungs-Abend** im Saale des **Goldenen Ring**.

Zu allen diesen Veranstaltungen wird die **Einwohnerschaft** von **Annaburg** und **Umgebung** herzlich eingeladen.

Der **Zutritt** zu den turnerischen Übungen am **Vor- und Nachmittage** ist frei.  
**Der Festausschuß.**



**Hotel „Waldschlösschen“.**  
Dienstag d. 14. Sept. abends 8 Uhr:

**Großes Elite-Konzert,**  
ausgeführt von dem **bekanntem hies. Salon-Orchester**  
Leitung: **Musikdirektor Max Rohr**  
unter **Mitwirkung** des **Violin-Solisten W. Wagner.**  
Am **Klavier:** **Heir Scharruhn.**

- Vortragsfolge.**  
I. Teil.  
1. Ouvertüre z. Oper „Maurilana“ . . . M. V. Wallace.  
2. Fantasie aus „Lohengrin“ . . . R. Wagner.  
3. Walzer „Mein Traum“ . . . Waldteufel.  
4. a) Violin-Konzert E-moll . . . Mendelssohn.  
b) Serenade . . . E. Toselli.  
II. Teil.  
1. Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ . . . R. Wagner.  
2. Ouvertüre „Orpheus i. d. Unterwelt“ . . . Offenbach.  
3. Fantasie a. d. Oper „Traviata“ . . . Verdi.  
4. Violin-Konzert Nr. 9 . . . Bériot.  
5. „Vergnügungs-Anzeiger“ Schlager-  
Potpourri . . . Morena.

**Änderungen im Programm vorbehalten.**  
Eintritt: 2.— Mk.  
Nach dem Konzert:  
**Tanz-Kränzchen** für **Konzertbesucher.**

**„Bürgergarten“.**  
Sonntag, den 12. September, von nachmittags 4 Uhr ab

**Tanzkränzchen,**  
(Eintritt 30 Pfg.), wozu **freundl. einladet** **Karl Müller.**

**Annaburger Lichtspielhaus.**  
Donnerstag, den 16. d. Mts.  
kommt zur **Vorführung** der **Monumentalfilm**

**Hungernde Millionäre.**  
**200 Mark Belohnung**  
zahlen wir Demjenigen, der uns die **Diebe**, die auf unseren **Leckern Kartoffeln** und **andere Erzeugnisse** stehen, so **nachweist**, daß **gerichtliche** Bestrafung erfolgen kann.  
**Heinlein & Feig.**

Für die **herzliche** Anteilnahme bei dem **herben** Verlust meiner **innigstgeliebten** **Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin** und **Tante**

**Bertha Emilie Jahn**  
geb. **Loose**

sagen wir, **insbesonbere** auch für die **schönen** **Kranzgebenden** und das **ehrende** **Grabgeleit** unsern **herzlichsten** **Dank**. **Dank** auch **Herrn** **Schlagfarrer** **Langguth** für die **tröstlichen** **Worte** am **Grabe** und **Herrn** **Lehrer** **Schober** nebst den **Choristern** für den **Gesang**.  
Wir aber, **teure** **Entschlafene**, rufen wir ein **„Ruhe sanft!“** in die **Ewigkeit** nach.

**Ernst Jahn** und **Sohn** **Rurt** **nebst** **allen** **Anverwandten.**  
**Annaburg, den 9. September 1920.**

## Bahn-Atelier

**Annaburg, Torgauerstr. 27,** im **Gaube** des **Hrn. Schittauf.**  
Telephon 27.

**Sprechstunden f. Zahntrakte:**  
Jeden **Montag** v. **9-11 Uhr** und **2-6 Uhr** nachm.

**H. Pape, prakt. Dentist**  
**Wittenberg.**

**ff. Schmalz**  
wieder **eingetroffen** und **empfehlen**  
**J. G. Fritzsche.**

**Reis,**  
Fbund 5,50 Mk., **empfehlen**  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**ff. Landkäse**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Nur Weckgläser**  
und **Gummiringe**  
sind **die** **besten!**  
Alleinige **Vertretung** für **Annaburg.**

**Prima Gummiringe**  
auch für **alle** **andere** **Einmachegläser** **vorrätig** bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Metallbetten,**  
**Stahlrahmenmatratzen, Kinderbetten,** **Polster- u. Federbetten,** **Katalog frei.**  
**Eisenmöbelfabrik** **Suhl** **1. Thlr.**

**Korsettes,**  
**Leibchen u. Büstenhalter**  
in **verschiedenen** **Preislagen**  
empfehlen **A. Raschke.**

Bei **Gallensteinleiden** **Professor** **Dr. Webers** **Gallensteinmittel** **Choklytin** ein **berühmtes** **Gallensteinmittel**, **Packung** **Mk. 15.—**, **reicht** für **eine** **Kur** **ausreichend.** **Verlang:** **Grüne Apotheke, Erfurt** **322.**

**Schmidt's Zahn-Praxis**  
**Jessen, Telephon Nr. 91**  
Sprechstunden:  
9-12, 2-4, **Sont.** 9-12 Uhr.  
**Mittwochs** **geschlossen.**  
**Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren** **hoher** **Zähne.**  
**Behandlung** für die **Landkrankenkassen** **Torgau.**

**Fenster-Vorsetzer**  
in **schönen** **Mustern** **empfehlen**  
**Herrn** **Steinbeiß.**

**Geschlechtsleiden,**  
**Ausfluß** **schnellstens** **geheilt.**  
**Auskunft** **gerne** und **kostenfrei**, **nur** **Rückmark** **erwünscht.**  
**Landarzt** **H. Deicke,**  
**Wackersleben**  
bei **Dierschleben**. **A. 54.**

**Spielkarten**  
empfehlen **Herrn** **Steinbeiß.**

**Redaktion, Druck** und **Verlag:**  
**Hermann Steinbeiß, Annaburg**

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Autliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Reklameteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgelder). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Kreuzsprech-Anschluss Nr. 24.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg 321. Halle.

Nr. 73.

Sonnabend, den 11. September 1920.

24. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung

betr. Ausführung der Verordnung vom 31. Mai (R.-G.-Bl. S. 1128) über die Änderung des Abschnitts 1 der Verordnung über Tarifverträge usw. vom 23. Dez. 1918 (R.-G.-Bl. S. 1456).

Nach § 6 b Abs. 2 der Verordnung vom 31. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 1128) haben die Vertragsparteien von Tarifverträgen für die Gewerbeaufsichtsbeamten, in deren Bezirk sich Betriebe der Vertragsparteien befinden, der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle je einen Abdruck oder eine Abschrift des Tarifvertrages sowie schriftlich dazu vereinbarten Ergänzungen und Änderungen kostenfrei einzureichen.

In Ausführung dieser Vorschrift bestimme ich, daß die hienach einzureichenden Abdrucke oder Abschriften der Tarifverträge von den Vertragsparteien ohne besondere Aufforderung in der erforderlichen Zahl kostenfrei an die Regierungspräsidenten in Berlin, in deren Bezirk sich Betriebe der Vertragsparteien befinden (für den Landespolizeibezirk Berlin an den Polizeipräsidenten in Berlin), einzuliefern sind. Soweit der Geltungsbereich der Tarifverträge über den Umfang eines Regierungsbezirks oder des Landespolizeibezirks hinausgeht, sind die Abdrucke oder Abschriften an die Oberpräsidenten, und soweit der Geltungsbereich über den Umfang einer Provinz hinausgeht, an mich zu übersenden.

Die Bestimmung bezieht sich sowohl auf die für allgemein verbindlich erklärten als auch auf die nicht für allgemein verbindlich erklärten Tarifverträge.

Berlin, den 30. Juni 1920.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
3. V. ges. Dönhoff.

### Druschprämië.

Die Dauer der Druschprämië für Brotgetreide ist für den hiesigen Kreis um 4 Wochen verlängert worden. Es wird mithin für Getreide, welches bis zum 28. August zur Ablieferung gelangt ist, eine Prämie von 200 M. für die Tonne und für Getreide, welches von da ab bis zum 13. Oktober zur Ablieferung gelangt, eine solche von 150 M. für die Tonne gezahlt.

## Das Battisttuch.

Ariminal-Roman von Wilden.

(Nachdruck verboten.)

### 8. Kapitel.

„Eine ganz fatale Geschichte!“, sagte der Gerichtsassessor Regeler und rief sich die hohe Stirn, unter der zwei lustige fluge Augen in die Welt schauten. „Eine ganz fatale Geschichte!“

Eine hochangesehene Dame, die Gemahlin eines der angesehensten Gutsbesitzer im Untereich, sollte zum Verhör vorgeladen werden — hatte sich zu verantworten.

Und Assessor Regeler blickte in das vom Hamburger Landgericht zugestellte Schriftstück.

Wie konnte bloß Frau von Bohlstädt in solchen Verdacht kommen. Und wie peinlich für ihn, die Dame verhören zu müssen!

Regeler wollte der Affäre jedes Beiliegende nehmen, und das konnte am besten geschehen, wenn er persönlich nach Wollenhof fuhr, wo er so manches Mal als ein gern willkommener Gast am Tisch gelessen hatte.

Jetzt kam er nicht gerade als Richter, aber doch in einem gerichtlichen Verhör.

Das war ein fataler Unterschied.

Der Wind püff dem Assessor um die Ohren, als er auf dem rumpeligen Wagen nach Wollenhof hinausfuhr.

Je näher man dem Gute kam, desto schwüler wurde ihm.

Am Fenster stand Herr von Bohlstädt und schaute in das Herbstgelaube hinaus.

„Hallo!“ rief er aus und öffnete das Fenster. „Gott

Gleichzeitig ersuche ich die Landwirte des Kreises, den Ausbruch und die Ablieferung von Brotgetreide nach Möglichkeit zu beschleunigen, da die Reichsgroßhandelsstelle zur geordneten Durchführung der Brotversorgung der Bevölkerung größere Mengen braucht.

Torgau, den 8. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gerete.

### Fleischration.

Die für diese Woche auszugebende Fleischration wird auf 100 Gramm festgesetzt.

Torgau, den 7. September 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. Gerete.

### Bekanntmachung.

Die Steuern für das 1. und 2. Vierteljahr 1920 (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und Feuerversicherungsbeiträge pp.) sind umgehend an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten.

Annaburg, den 8. September 1920.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Unter dem Schweine- und Ziegenbestande des Herrn Ernst Schmidt in Raasdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Annaburg, den 9. September 1920.

Der Amts-Vorsteher. Schäfer.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

In der letzten Zeit war wiederholt davon die Rede, daß das Reich auf den Gedanken einer Zwangsanleihe angefaßt der wachsenden Höhe der schwebenden Schuld nicht werde verzichten können. Es scheint insbesondere die Reichsbank auf die Durchführung einer solchen Zwangsanleihe hinzuwirken. Im Reichsfinanzministerium wird augenblicklich ein Projekt bearbeitet, das den Gedanken der Zwangsanleihe allerdings in einer neuartigen Form und in Verbindung mit besonderen Modalitäten, die der Zwangsanleihe einen Teil ihrer Härten nehmen sollen, zur Ausgestaltung

bringen soll. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß das Reichsfinanzministerium bereits in kurzer Zeit mit dem Projekt an die Öffentlichkeit treten wird.

### Deutschlands Wünsche abgewiesen.

Paris, 7. September. Die Bolschewikerkonferenz hat gestern beschlossen, das deutsche Eruchen um Ermächtigung zur Organisierung besonderer Wachtruppen zur Bewachung der in Deutschland internierten Bolschewisten abzulehnen, da Deutschland über genügend Mittel verfüge, um die Internierten zu bewachen.

Die Konferenz hat weiter beschlossen, auf die deutsche Note wegen Einlieferung einer neutralen Untersuchungskommission nach Oderschlesien eine abschlägige Antwort zu erteilen.

Auch die deutschen Einwendungen gegen die Anerkennung des amerikanischen Schiedsrichters für die Verteilung der Flugtonnage, Hines, die erhoben waren, weil die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag noch nicht ratifiziert hätten, wurden zurückgewiesen.

Gegen den unsinnigen Friedensvertrag wenden sich die Arbeiter der Reichswerke Kiel. Die auf der Reichswerke lagernden 230 Flugzeugmotoren sind nach dem Friedensvertrag für ihre bisherigen Zwecke unbenutzbar zu machen. Es war geplant, sie zu Strahenbahnmotoren umzubauen. Die internationalisierte Kontroll-Kommission bezieht indessen darauf, daß entweder die Motore auszuliefern oder zu zerlegen sind. Diesen aufgelegten Unfinn, die Motoren im Werte von 36 Millionen Mark einfach zu zerlegen, wollen die Arbeiter nicht mitmachen. Sie weigern sich und bitten alle andern Arbeiter um Unterstützung.

### Wie Le Rond seine Aufgabe auffaßt.

Auf welche Weise Oderschlesien schon jetzt vom Deutschen Reich losgerissen ist, zeigte eine Ansammlung des Generals Le Rond gegenüber einem Vertreter des Petit Parisien. Der General erklärt, daß die Regierung Oderschlesien jetzt schon vollständig in der Hand eines „Hohen Rates“ liege, der aus französischen, englischen und indischen Offizieren bestehe und dessen Vorsitzender er selbst sei. Die Beschlüsse würden einstimmig gefaßt. Mit der Regierung von Berlin haben wir absolut nichts zu tun. Der Prinz Hagfeldt ist nur eine Zwischenperson zwischen uns und Oderschlesien.

zum Gruß, Herr Assessor! Wie kommt denn dieser kalte Nordost dazu, Sie herzublasen?“

Er eilte auf die Terrasse, wo der Diener bereits dem Herrn harrte.

„In den Abend ein gutes Souper, hier ein Aus.“

„Den Angetommenen.“

„Und ein.“

„den gem.“

„eigenen.“

„au Nora,“

„ist an sie“

„bergen ward.“

„euplaudert,“

„hre Fühl-“

„id etwas“

„essor aus.“

„legenheit.“

„sie waren“

„onats.“

„lie.“ Da“

habe, wenige, aber doch ein paar Freundinnen, so benutze ich die Zeit zu Besuchen bei diesen.“

„Wollen Sie mir die Adressen der betreffenden Familien geben?“

„Das tat Frau von Bohlstädt.“

„Gerichtsassessor Regeler machte sich in seinem Notizbuch die nötigen Notizen.“

„Wie kam Herr von Thorsten in den Besitz Ihres Tuches?“ begann er dann wieder zu fragen.

„Mein Gott!“, erwiderte Frau Nora, „ich kann es in meinem Kontor verloren haben; ich weiß in der Tat nichts aber auch nichts davon!“

„Wurde Ihre Bitte, die Hypothek auf Wollenhof zu übernehmen, von Herrn Thorsten schroff zurückgewiesen?“

„Nein, anfangs nicht. Er machte Ausflüchte, die ich nicht gelten lassen wollte. Dann wurden wir heftig.“

„Sie drohten Herrn Thorsten?“

„Womit sollte ich gedroht haben? Der Worte, die ich sprach, kann ich mich nicht genau entsinnen. Was man so redet, wenn man heftig wird.“

„Also Sie geben die Möglichkeit zu, das Wort „Rache“ gebraucht zu haben?“

„Ich gebe aber nur die Möglichkeit zu. Ich erinnere mich nicht mehr genau daran.“

„Wo hielten Sie sich den letzten Abend auf, gnädige Frau?“

„Herr Assessor, das ist die Stelle, wo ich zu fallen bin.“ Nora sagte es leise, bedrückt. „Ich hoffte, die Altppe würde sich umhelfen lassen, aber —“

Dem Assessor kam es heiß und kalt über den Rücken. Da er blickte die Frau gespannt an.